

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 9 (1996)
Heft: 1-2

Artikel: Bärenheimat statt Käfig : die neue Bärenanlage des Zürcher Zoos
Autor: Gantenbein, Köbi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bilder: Nick Spoerri

Bärenheimat statt Käfig

Auf Platten aus Einscheiben-Sicherheitsglas sind Texte und Bilder keramisch gedruckt

Der Zürcher Zoo soll doppelt so gross und neu geordnet werden. Die zoologischen und ökologischen Informationen des neuen Zoos vermitteln die Gestalter Thomas Egloff und Mihaly Varga. Die erste Etappe, die Bärenanlage, kann besichtigt werden.

Sind die Nasen- und Brillenbären im Zürcher Zoo glücklicher als ihre Kollegen in den Bärenkäfigen anderswo? Wir wissen es nicht. Gewiss aber geht es den Bärenhütern und uns Bärenbesuchern besser, denn wir müssen nicht mehr das Gefühl haben, die Tiere würden in Isolationshaft hinter Gittern gehalten. Das neue Gehege für die Bären ist eine simulierte Bärenheimat, eine Landschaft mit Wegen, Felsen, Gras, Bäumen, Sträuchern und einem Bach. Gitter fehlen. Die Tiere leben nicht mehr in Schaukästen, sondern in nachgestellten Lebensräumen, gestaltet vom Landschaftsarchitekten Walter Vetsch. Sie können sich vor den Besuchern verstecken, müssen ihr Futter suchen, haben Auslauf.

Neuer Zoo

Die neue Bärenanlage ist der erste Teil des Umbauprojektes im Zürcher Zoo. Im Laufe der nächsten dreissig Jahre soll er mit 28 ha doppelt so gross werden wie heute, ohne dass allerdings doppelt so viele Tiere darin leben. Nicht neue Käfige werden gebaut, sondern Lebenslandschaften. Nach der Bärenanlage folgt die Vogelwiese, dann die Madagaskar-Regenwaldhalle, später die afrikanische Savanne, der «Buschwald samt indischem Löwen, blickend auf Steppentiere» usw. Der Zoo wird umgebaut entlang der drei Kontinente Afrika, Südamerika, Asien und der Lebensräume Meeresküste, Feuchtgebiete, tropischer Regenwald, Buschwald, Bergnebelwald, Steppe, Savanne und Hochgebirge; Biotope, die die drei Kontinente überlagern.

Informieren

Die Gestalter Thomas Egloff und Mihaly Varga sollen den Besuchern den neu werdenden Garten und seine Tiere erklären. Sie konzentrieren sich auf

drei Dinge: 1. Das für den Zoo wichtige Wissen ist die Ökologie, das heisst, klug verbundene Tier-, Pflanzen- und Menschenkunde über unterschiedliche Lebensräume. 2. An erster Stelle stehen Landschaft und Tiere. Ihnen soll sich alle textliche und visuelle Information unterordnen. 3. Die Grafik muss 30 Jahre lang halten, das Konzept will die jeweils aktuellen Etappen ebenso gut abbilden wie das langsam werdende Ganze zusammenhalten. Die Grafiker haben also einen Bausatz von Empfangs-, Weg- und Gehegeinformationen entworfen.

Lebensrauminfo

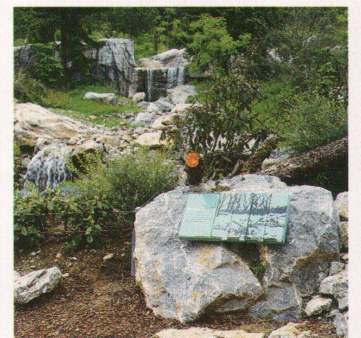
Vor einem Arrangement typischer Pflanzen aus des Brillenbären Heimat im südamerikanischen Bergnebelwald steht eine 12 mm starke Platte aus Sicherheitsglas. Darauf sind Texte und Bilder keramisch gedruckt. Bereiche dieser Tafel sind wie jedes Info-teil um dieses Gehege milchiggrün lackiert und zeichnen so den Lebensraum Bergnebelwald aus. Diese Darstellung sagt uns, dass wer etwas über

Tiere wissen will, etwas über ihre Lebensräume, Freunde und Feinde erfahren muss. Der Zoo hält sich zu Gute, mit Aufklärung der Menschen den Tieren zu helfen, er will auch mit umsichtigen Zuchtbemühungen aussterbende Arten retten und schliesslich die Herzen der Kinder für Wald, Feld und Tier gewinnen. Das ist nötig und ehrbar. Allerdings sind die Zooleute nobel zurückhaltend. Die Texte auf dieser wie anderen Tafeln sind wohl ausgewogen. Gerne würde man nachlesen, wie nicht nur der Siedlerwille der Einheimischen, sondern auch unser Lebensstil in Europa ein mächtiger Feind des Bären ist, gegen den ihm seine Pranke nicht hilft. Den Kindern ist die Einsicht, dass der Regenwald auch von Zürich aus zerstört wird, vielleicht gar zuzumuten.

Tierinfo

Andere Tafeln, verteilt rund ums Gehege, erklären, was der Bär frisst, wie er sein Futter findet, was er tut, wenn er nicht schläft und wie er heisst. Solche Texte vermitteln die zwei Gestalter auf einfachen, klappbaren Tafeln: auf der Vorderseite die Frage, auf der Hinterseite die Antwort. Als Schrift verwenden sie eine unverwundlich fette Frutiger, die nach und nach die Zoonschrift werden soll. Dem spielerischen Lernen kommt auch die Gestaltung der Anlage entgegen; spazierend wechseln die Besucher die Schau- und Beobachtungsplätze rund ums Gehege und suchen die Bären. Nicht fehlen darf schliesslich die Heidiger-Tafel, eine A4-grosse Blechtafel mit neckischem Dächlein. Auf dem «Zooheiligtum» lesen wir zum Beispiel, dass der Brillenbär der einzige grosse Bär Südamerikas ist, und dass er gerne singt, wobei das Singen wie Gurgeln tönt.

Köbi Gantenbein



Tafeln mit einem Frage-Antwort-Spiel erklären, wie der Bär sein Futter findet